

DAS MAGAZIN

Warum ich Israel verteidige

<http://dasmagazin.ch/index.php/warum-ich-israel-verteidige/>

Wenn Israel einen Fehler macht, schwappt immer eine Flut aus Heuchelei und Desinformation durch die weltweiten Medien. Das ist unakzeptabel.

19.06.2010 von [Bernard-Henri Levi](#)

Selbstverständlich hat sich meine Meinung nicht geändert. Ich bin immer noch überzeugt, dass die Art und Weise, wie das Transportschiff Mavi Marmara gestürmt wurde, dumm war. Ich habe das noch am Tag der Intervention in einem Streitgespräch mit einem Minister der Netanyahu-Regierung erklärt.

Selbst wenn noch ein Zweifel geblieben wäre, so hätte mich die Beschlagnahmung des siebten Schiffes, die völlig ohne Gewalt ablief, definitiv davon überzeugt, dass eine bessere Vorgehensweise möglich ist. Es liesse sich verhindern, dass Israel in die taktische Falle geht, die ihm durch die Provokateure von «Free Gaza» gestellt wurde. Fehler wurden gemacht, ich kann es nur wiederholen. Ganz und gar nicht kann ich aber die Flut von Heuchelei, Scheinheiligkeit und Desinformation akzeptieren, die — wie jedes Mal, wenn Israel einen Fehler begeht und ins Straucheln gerät — sofort die weltweiten Medien überschwemmt, als hätte man nur auf eine günstige Gelegenheit gewartet.

Die Desinformation triumphiert: Schon das Schlagwort der «von Israel» verhängten Blockade, das auf allen Kanälen bis zum Gehnichts mehr wiederholt wird, muss korrigiert werden. Ehrlicher Weise müsste man sagen: die Blockade durch Israel und durch Ägypten. Gemeinsam, auf beiden Seiten haben die Nachbarländer des Gazastreifens die Grenzen dichtgemacht. Es geschah mit der kaum verhohlenen Zustimmung aller gemässigten Regierungen im arabischen Raum — die nur froh darüber sind, dass jemand zum Nutzen der ganzen Region den Einfluss des bewaffneten Arms des Iran zurückdrängt.

Eine Desinformation stellt auch die allgegenwärtige Vorstellung von einer «totalen und grausamen» Blockade dar (so etwa die Tageszeitung «Libération»), welche die «bedrohte Menschlichkeit» in Gaza in «Geiselnahme» (Ex-Premierminister Dominique de Villepin in «Le Monde»). Die Blockade, es muss immer wieder betont werden, betrifft nur Waffen und Materialien, mit denen Waffen produziert werden können. Sie behindert die bis zu 70 Lastwagen nicht, die jeden Tag Lebensmittel, Medikamente und sonstiges Hilfsmaterial von Israel nach Gaza bringen. «Die Menschlichkeit» wird nicht bedroht in Gaza. Die Behauptung, dass man in den Strassen von Gaza City vor Hunger stirbt, ist eine Lüge. Man kann darüber streiten, ob die Militärblockade das richtige Mittel sei, um die islamistisch-faschistische Regierung von Ismail Haniyah zu stürzen. Unbestreitbar ist aber, dass die israelischen Militärs, die Tag und Nacht den Warenverkehr zwischen den Territorien kontrollieren, die Ersten sind, die eine grundsätzliche Unterscheidung treffen zwischen dem Regime (das isoliert werden muss) und der Bevölkerung (die nicht mit dem Regime verwechselt und nicht sinnlos bestraft wird, da Hilfsgüter, wie gesagt, nie aufgehört haben, über die Grenze zu gelangen).

Desinformation: So muss man das Schweigen der Welt gegenüber der unglaublichen Attitüde der Hamas bezeichnen. Jetzt, wo die Fracht des Gaza-Konvois ihren symbolischen Dienst geleistet hat, wo gesichert scheint, dass der jüdische Staat in Bedrängnis geraten und die Mechanik seiner Diabolisierung in Schwung geraten ist, wo die Israeli die Hilfsgüter kontrolliert haben und zu ihren vorgesehenen Empfängern bringen wollen — jetzt blockiert die Hamas die Hilfslieferungen am Check Point Kerem Shalom und lässt sie verrotten. Warum schweigt die Welt dazu? Zum Teufel mit Waren, die durch die Hände jüdischer Zöllner gegangen sind! In den Müll mit dem Kinderspielzeug, das die guten Seelen Europas zu Tränen gerührt hat, das durch den

Umweg über den israelischen Hafen von Ashod aber offenbar plötzlich unrein geworden ist! Die Kinder von Gaza sind für die Bande von Islamisten, die vor drei Jahren mit Gewalt die Macht ergriffen hat, nie etwas anderes gewesen als menschliche Schutzschilder, Kanonenfutter oder mediale Abziehbilder. Ihre Spielsachen und ihre Bedürfnisse sind das Allerletzte, worum die Islamisten bekümmert sind. Aber spricht es jemand aus? Empört sich jemand? Nimmt jemand das Risiko auf sich zu erklären, dass es in Gaza nur eine Geiselnahmerfraktion gibt, nur eine Macht, die ohne Skrupel vom Leiden der Bevölkerung und der Kinder profitiert, nur eine Piratenorganisation, nämlich die Hamas und nicht Israel? Eine lächerliche, aber im strategischen Kontext katastrophale Desinformation ist auch die Rede, die der türkische Premierminister in Konya in der Zentraltürkei gehalten hat. Die türkische Regierung bedroht jeden, der den Armeniergenozid öffentlich thematisiert mit Gefängnis, aber der Regierungschef zögerte nicht, vor einer aufgebrachten Menschenmenge, die antisemitische Slogans brüllte, den «Staatsterrorismus» von Israel zu denunzieren.

Zur Desinformation gehört schliesslich auch das Lamento der nützlichen Idioten, die in die Falle etwas seltsamer «Hilfswerke» gegangen sind, der türkischen IHH zum Beispiel, zu der auch Anhänger des Jihad gehören, Fanatiker der antiisraelischen und antijüdischen Apokalypse, Männer und Frauen, von denen einige ein paar Tage vor der Erstürmung der Schiffe erklärt haben, sie wollten «als Märtyrer sterben» (im «Guardian» vom 3. Juni und auf Al-Aqsa-TV am 30. Mai). Wie kann ein Schriftsteller vom Kaliber eines Henning Mankell sich so missbrauchen lassen? Wie kann er öffentlich erklären, er denke daran, die hebräische Übersetzung seiner Bücher verbieten zu lassen und damit die sakrosankte Unterscheidung aufzugeben zwischen einer zu kritisierenden Regierung und den Massen jener, die sich nicht in ihr erkennen und trotzdem von einem Boykott bestraft würden? Wie kommt es, dass die französische Kinokette Utopia sich entschliesst, einen Film von ihrem Programm zu streichen («A cinq heures de Paris») aus dem einzigen Grund, dass sein Regisseur (Leonid Prudovsky) israelischer Bürger ist? Agenten der Desinformation sind schliesslich auch die Bataillone der Tartuffes, die bedauern, dass Israel sich der Forderung nach einer internationalen Untersuchung der Vorgänge entzieht. Die Wahrheit ist viel schlichter und unschwer nachvollziehbar: Israel verweigert die Untersuchung, die der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen verlangt hat, wo so grossartige Demokratien wie Kuba, Pakistan und Iran den Ton angeben. Was Israel nicht möchte, ist eine Untersuchung desselben Typs wie der Goldstone-Bericht, den ebendieser Menschenrechtsrat nach dem Gazakrieg in Auftrag gab. Er bestand aus 575 Seiten Interviews mit palästinensischen Kämpfern und Zivilisten, die von fünf Richtern, von denen vier nie ein Geheimnis aus ihrem militanten Antizionismus gemacht haben, in wenigen Tagen zusammengetragen wurden — überwacht von den Politikommissaren der Hamas.

Israel hat lediglich zu verstehen gegeben, dass es sich nicht zu einer internationalen Justizposse hergeben wird, deren Resultate von vornherein absehbar wären und die, wie so häufig, keinem anderen Zweck dienen würde, als auf einseitige Weise die einzige Demokratie der Region an den Pranger zu stellen.

Und noch etwas: Für einen Politaktivisten wie mich, der stolz darauf ist, mit vielen anderen zusammen diese Art der symbolischen, politischen Widerstandsaktion miterfunden zu haben (Schiffsaktionen für Vietnam, der Marsch für das Überleben Kambodschas, antitotalitäre Boykottaktionen oder kürzlich die illegale Verletzung der sudanesischen Grenze, hinter deren Blockade die Massaker in Darfur begangen wurden), für einen, um es anders zu sagen, engagierten Vertreter des humanitären Interventionismus und seines unvermeidlichen Medienwirbels erscheint diese jämmerliche Geschichte wie eine Karikatur, wie die grausame Grimasse des Schicksals. Es ist ein Grund mehr, nicht klein beizugeben. Ein Grund mehr, der Verwirrung und der Umkehrung aller Symbole und Werte entgegenzutreten. Ein Grund mehr, der Sinnverdrehung zu widerstehen, die den Geist einer Politik, die erfunden wurde, um der Barbarei entgegenzutreten, in deren Dienst stellt.

Die Dialektik des Antitotalitarismus und seiner nachahmenden Verkehren kann beelendend sein. Wie gross ist die Verwirrung einer Epoche, in der man die Demokratien bekämpft, als wären sie Diktaturen? Es geht um Israel bei diesem Ausbruch von Hass und Wahn — aber es geht auch, man sollte sich darauf besinnen, um ein paar der

wertvollsten Errungenschaften der Entwicklung linker Ideale während der letzten dreissig Jahre. Heute geraten sie in Gefahr.

Bernard-Henri Lévi ist einer der bekanntesten Philosophen Frankreichs. Anfang Jahr ist von ihm das Buch «Pièces d´identité» erschienen, ein Rückblick auf sein vielseitiges Werk. Der obige Text erschien in der französischen Tageszeitung «Libération».
redaktion@dasmagazin.ch